

und hagiographiegeschichtlichen Werke, Bibelkommentare sowie scholastische und monastische Autoren. Eifler wägt angesichts der zentralen Frage, inwieweit man in der Bibliothek eine idealtypische Büchersammlung eines Bursfelder Klosters sehen kann, sein Urteil sicher ab und macht deutlich, dass die Einführung der Reform die Bibliothek in ihrem Umfang erkennbar wachsen ließ, die von einer „praktisch orientierte[n], Frömmigkeitstheologie“ geprägt wurde – so eines seiner vielen wichtigen Ergebnisse, die hier im Einzelnen nicht alle gewürdigt werden können. Im zweiten Teilbd. erfasst Eifler alle bislang bekannten Hss. des Klosters. Schon der Blick auf die nüchternen Zahlen – über 600 der rund 1000 Bde. zählenden Bibliothek hat er in rund 90 Bibliotheken weltweit ausfindig machen können – lässt erstaunen. Alle Hss. und Inkunabeln, die Eifler zu großen Teilen in Autopsie oder anhand eines vollständigen Digitalisates auswerten konnte, werden kodikologisch und inhaltlich einheitlich aufbereitet. Allein diese Mühen, die für die Bearbeitung dieses Teilbd. aufgebracht worden sein müssen, können nicht hoch genug eingeschätzt werden. Denn hier hat Eifler nicht nur die Grundlage für seine Studie gelegt, er eröffnet mit der weitestmöglichen Rekonstruktion der Bibliothek der Erfurter Benediktiner fächerübergreifende Fragen zur spätmittelalterlichen Ordensreform, die mit der Geschichte einzelner Klosterbibliotheken und der Überlieferungs- und Rezeptionsgeschichte von Texten aller Sparten sehr eng zusammenhängt. Damit liegt eine Studie von sehr hoher Qualität vor, die die Forschungen zur Bursfelder Kongregation bereichert und die für so viele geistliche Institutionen zu wünschen ist!

Jörg Voigt

Frühe Neuzeit

Maria Antonietta Visceglia, *La Roma dei papi. La corte e la politica internazionale (secoli XV-XVII)*, a cura di Elena Valeri e Paola Volpini, Roma (Viella) 2018 (I libri di Viella 300), XI, 402 S., Abb., ISBN 978-88-3313-074-3, € 36.

Aus dem reichen Lebenswerk der Vf. (S. 367–380) haben die beiden Hg. zu ihrer Ehre elf Beiträge (darunter einen noch unveröffentlichten) zu Visceglia's „römischen“ Jahren seit 1995 ausgewählt – 1972–1994 hatte ihr Hauptinteresse noch dem Königreich Neapel gegolten. Die Reihe beginnt (1) mit ihrem ersten einschlägigen und bereits programmatischen Beitrag über Bürokratie, Mobilität und Patronage an der römischen Kurie, wobei Ämterhandel und Kardinalat die Schlüsselrollen zukommen. Gründliche Auseinandersetzung mit der internationalen Forschung und souveräne Disposition über das reiche römische Quellenmaterial kennzeichnen diesen wie die folgenden Aufsätze. (2) Die Zeremonialgeschichte neuer Kardinäle beginnt mit deren metaphorischer Verwandlung aus schwarzen Auberginen in rote Peperoni und endet mit Rangfragen zwischen diesen Eminenzen und den Kurfürsten und den *Pairs de France*. (3) Die Geschichte der Fronleichnamsprozessionen im Kontext politischer

Selbstdarstellung war bisher erstaunlicherweise für Frankreich oder Spanien besser erforscht als für Rom. Visceglia holt das mit umfangreichen Quellenstudien nach, wobei die Rolle der verschiedenen Bruderschaften ebenso zur Sprache kommt wie die Rivalität zwischen Vatikan, Lateran und Quirinal. (4) Auch die Untersuchung der demonstrativen Rivalität der verschiedenen spanischen und französischen Obödienzgesandtschaften des 17. Jh. demonstriert profunde Archivalienbeherrschung, ebenso zwei Beiträge zur kontroversen Geschichte Urbans VIII.: (5) Die mit Magie betriebene Verschwörung des Kardinalsneffen Giacinto Centini wird in den Kontext anderer Attentatsversuche gegen Päpste gerückt, während (6) der spektakuläre Protest des spanischen Kardinals Gaspar Borja gegen Urbans implizit frankophile Politik Anlass zu intensiver mikropolitische Erweiterung der Diplomatiegeschichte im Hinblick auf Aktivität und Behandlung „feindlicher“ Kardinäle bietet; dabei ist ein Zusammenhang mit der Centini-Affäre nicht auszuschließen. (7) Eine ausführliche Auseinandersetzung mit Thomas James Dandele, *Spanish Rome 1500–1700*, und Alessandra Anselmi, *Il Palazzo dell'Ambasciata di Spagna presso la Santa Sede* (beide 2001) kommt zu dem nicht ganz unerwarteten Ergebnis, dass die internationalen Beziehungen zwischen Spanien und Rom, genauer besehen, erhebliche uneindeutige Komplexität aufzuweisen haben. (8) Damit verwandt ist die umfangreiche Untersuchung der internationalen Politik der Päpste in Sachen Neapel von Nikolaus V. bis Leo X., aus der die spanisch-französische Bipolarität als Grundproblem von 200 Jahren Papstgeschichte hervorgehen sollte. (9) Für die folgende Zeit von den „Papal Wars“ um 1500 (David Chambers) bis zu den im Zeichen des Spanischen Erbfolgekriegs neu gemischten politischen Karten erprobt Visceglia stattdessen eine alternative universalhistorische Perspektive. Denn zwischen der vollen Entfaltung der päpstlichen Diplomatie einerseits, der konfessionellen Frontbildung andererseits entdeckt sie in den 1570er/80er Jahren einen Höhepunkt päpstlicher Autorität, der nicht zuletzt in römischen Aktivitäten bis Persien und Japan zum Ausdruck kam. (10) Anlässlich der Inkorporation des Herzogtums Ferrara 1597/98 rückt sie auch die Politik Clemens' VIII. in universalen Zusammenhang. Es geht dabei um eine neue Schiedsrichterrolle des Papsttums im Zeichen des wiedererstarkten Frankreich, um Intensivierung der katholischen Konfessionalisierung im Reich, um anti-osmanische Politik auf dem Balkan und abermals um Universalpolitik im Nahen und Fernen Osten. (11) Der bisher ungedruckte Beitrag über Rom, das Papsttum und das Mittelmeer schließt den Kreis zum ersten Aufsatz von 1995, aber eben aus der neuen universalhistorischen Perspektive, die nicht mehr nur auf Jean Delumeau, sondern auch auf Fernand Braudel zurückgreift. Nicht nur von den mediterranen Konflikten ist die Rede, sondern auch von den mediterranen Geschäften und abermals von der außermediterranen Welt. Nach der Pionierleistung von Paolo Prodi waren es vor allem Maria Antonietta Visceglia, Irene Fosi und Renata Ago, die zusammen mit unseren eigenen Arbeiten entscheidend zu einer neuen Papst- und Kuriengeschichte beigetragen haben. Visceglias Untersuchungen sind deswegen längst unentbehrlich geworden.

Wolfgang Reinhard